

I. Das Geisichen und der Wolf.

Die alte Geis hatte kein Futter mehr im Stall, und mußte auf die Wiese gehn um Gras zu holen. Da wollte das junge Geisichen gern mitgehen, aber die Mutter sagte: „Nein, du bist noch zu klein. Der Weg ist weit, und der Wolf ist unterwegs, der könnte herbeigesprungen kommen und dich holen, ehe ich es sähe oder hörte. Bleib du zu Hause, und halte die Thüre fest zugeriegelt, bis ich wieder komme und dir rufe.“ Das Geisichen sagte: ja, und es wolle gewiß artig sein, bis die Mutter wieder käme. Als die alte Geis fort war, hatte der Wolf es gemerkt, daß das Geisichen allein zu Hause sei, und dachte: „Das ist noch ein dummes Geisichen, das wird mir wohl aufmachen.“ Er ging also hin, pochte dreimal an die Thüre, sprach gar freundlich und sagte: „Liebes Geisichen mache mir doch auf, ich gebe dir schöne Sachen, die ich in der Messe gekauft habe, und bringe dir auch ein Grassblümchen mit.“ Aber das Geisichen sagte: „Nein! Meine Mutter hat es mir verboten, ich darf Niemanden herein lassen, bis sie wieder kommt.“ Und nachdem der Wolf lange vergeblich gewartet hatte, fürchtete er, die alte Geis möchte zurückkommen, und dem Jäger rufen, und der möchte ihn todt schießen. Da zog er ab in den Wald, und sagte: „Das